Evangelische Kirche
im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

2. Advent
10. Dezember 2023

" Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht."
Lukas 21, 28

Liebe Lesende, liebe Gemeinde,

ist das, was uns der Wochenspruch zuruft Ihre Haltung? Ihr Lebensgefühl? „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“ Gehen Sie, gehen wir so mit erhobenem Haupt durch unser Leben und in die Zukunft?

Ich sehe um mich herum oft auch andere Haltungen als die erhobenen Häupter. Ich sehe viele gesenkte Blicke. Und ich höre viele Gedanken, die eher verzagt als mutig sind. Die eher den Rückzug in die kleine Welt des privaten Glücks nahelegen als ein beherztes Ausschreiten in eine gemeinsame Zukunft. Und ich kann das nachvollziehen: Es gibt so viele Ereignisse in dieser Welt und so viele Probleme auch in unserer Kirche, dass es nicht immer leicht ist, den Kopf hochzuhalten. Was können wir denn tun, gegen den Unfrieden in der Welt, gegen die Kriege in der Ukraine und nun auch im Nahen Osten; gegen die Angst, dass der Terror auch zu uns kommt; gegen das Entsetzen wie tief verwurzelt der Antisemitismus immer noch bei uns ist. Wir wissen, dass wir unser Leben ändern müssten und fühlen uns doch so ohnmächtig gegenüber dem Problem des Klimawandels: Wo sollen wir beginnen? Und ist es überhaupt noch möglich, das Ruder herumzureißen?

Wir leiden als Gemeinde, als Christen am Bedeutungsverlust der Kirche. Wir klagen, dass nicht mehr Menschen zu uns kommen - in unsere Gottesdienste, in unsere Kreise. Wir leiden darunter, dass unsere Stimme immer weniger in der öffentlichen Diskussion gehört

wird. Und wir wünschen uns, dass alles wieder so schön wird, wie es vermutlich nie war. Ja, es ist manchmal auch in der Kirche schwer, den Kopf oben zu halten und mutig und offen auch für Veränderungen in die Zukunft zu blicken.

Aber wie können wir die nahende Erlösung sehen, wenn wir uns nicht aufrichten und den Kopf heben? Wie können uns die anderen Menschen wahrnehmen, wenn wir nicht den Kopf heben?

Der Prophet Johannes schreibt zu Beginn des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung, im Auftrag Gottes sieben Briefe an sieben Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei. Eines dieser Schreiben, der Brief an die Gemeinde in Philadelphia ist der Predigttext für den heutigen 2. Advent:

Dem Boten der Gemeindeversammlung in Philadelphia schreibe: Dies sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der Davids Schlüssel hat, der öffnet und niemand wird schließen, und der schließt und niemand wird öffnen. Ich kenne deine Taten. Da! ich habe vor dich eine geöffnete Tür hingesetzt, die niemand schließen kann, denn du hast begrenzte Kraft, und hast doch mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. Da! ich werde die aus der Versammlung des Satans, die lügen, weil sie sich selbst als jüdisch ausgeben, ohne es zu sein, bewegen – ich werde dafür sorgen, dass sie kommen und vor deinen Füßen anbeten und erkennen: Ich habe dich geliebt, denn du hast dich an mein Wort, Beharrungsvermögen zu zeigen, gehalten, und auch ich werde zu dir halten, wenn die Stunde der Treueprobe kommt, die auf die ganze Menschheit zukommen wird, um die Treue der Erdbevölkerung auf die Probe zu stellen. Ich komme schnell: Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Kranz nimmt! (Apk. 3, 7-11)

Liebe Gemeinde, viele der Bilder und Worte der Offenbarung des Johannes, sind mir beim ersten Lesen fremd und unverständlich geblieben. Aber ich habe gleich gemerkt, dass dieser Brief eine großartige Ermutigung für eine Gemeinde ist, die den Kopf oben behalten hat. Die das Vertrauen in die nahende Erlösung Gottes trotz all der Herausforderungen und Schwierigkeiten ihrer Zeit festgehalten hat. Diese Herausforderungen und Schwierigkeiten,

sind andere als die, vor denen wir stehen. Aber auch die damaligen Herausforderungen hätten die Gemeinde in Philadelphia am Ende des ersten Jahrhunderts niederdrücken können:

Die Christengemeinden Kleinasiens waren eine verschwindende Minderheit in einer ihnen feindlich gegenüberstehenden Welt. Ihre Vorstellungen von einem „reinen“, einem menschenfreundlichen und gemeinschaftsfördernden Zusammenleben wichen von allen Werten des römischen Imperiums ab. Kaiser Domitian war der erste römische Kaiser, der schon zu Lebzeiten göttliche Verehrung von den Menschen verlangt und gerade in Kleinasien blühte der Kaiserkult. Die Christen waren nun nicht mehr nur einzelnen Repressalien ausgesetzt, sondern systematischer Unterdrückung und Verfolgung.

Und auch innere Auseinandersetzungen beschäftigen die Gemeinde: Was ist der richtige Weg, als Christen in einen von Krieg und Unterdrückung bestimmten Welt zu leben? Welche Gebote Gottes gelten unbedingt? Wo muss man sich der Umwelt anpassen? Wie überlebt man als Minderheit in einem totalitären Staat ohne sich selbst aufzugeben?

Aber in all diesen Herausforderungen haben die Christen in Philadelphia ihren Kopf oben behalten, haben mit ihrer kleinen Kraft Gottes Wort bewahrt und haben Beharrungsvermögen gezeigt. Und darum lässt Gott ihnen durch Johannes diese großartige Verheißung ausrichten: *Ich habe vor dich eine geöffnete Tür hingesetzt, die niemand schließen kann.* Der Weg in Gottes Reich ist offen. Nichts kann ihn verschließen. Johannes nennt dieses Ziel, zu dem hin die Christen aus Philadelphia auf dem Weg sind, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt. Das ist der Ort an dem Gott alle Tränen getrocknet und alles Unrecht gerade gerückt haben wird. Wo es keine Bosheit und keine Gewalt mehr geben wird. Dort wird Gott mitten unter den Menschen leben. Dieses neue Jerusalem ist für Johannes nicht nur ein jenseitiger Ort, das hat seinen Platz auch in unserer Welt.

Mit erhobenem Haupt sehen die Christen in Philadelphia die Tür offenstehen. Und weil sie dieses Ziel vor Augen haben – weil Gott

ihnen dieses Ziel vor Augen stellt – können sie auf dieses Ziel zugehen: Durch alle Herausforderungen, durch alle Versuchungen, die über die Menschheit kommen – oder besser, die Menschen über sich bringen – hindurch. Denn sie sind gewiss, dass niemand diese Tür schließen kann, egal wie lange sie letztlich brauchen, um dorthin zu kommen.

Lassen sie auch uns aufsehen, unsere Häupter erheben und sehen, was Gott uns verheißt: *Ich habe vor dich eine geöffnete Tür hingesetzt, die niemand schließen kann.* Amen.

Ihr Michael Verhey

Die allgemeine **Kollekte** am 10.12.2023 ist bestimmt für das **Evangelisches Bibelwerk im Rheinland**

Zugänge zur Bibel eröffnen Lesen, Hören, Reden, Entdecken: Menschen finden einen Zugang zur Bibel.
„Schon häufiger wurde ich jetzt nach Bibeln in der Muttersprache gefragt (...)“, schreibt eine Seelsorgerin und bittet um Bibeln für Menschen in der Jugendvollzugsanstalt. „Ich suche für unsere Schule dringend eine neue gute Bibelausgabe für den Unterricht“, erreicht das Evangelische Bibelwerk die Frage nach Klassensätzen mit Bibeln. „Offene Kirchen“ erhalten aktuelle Bibelausgaben und Verteilschriften für ihre Besucher:innen Mit-Machen und Entdecken, heißt es in der Ausstellung im Bibelzentrum. Die Wanderausstellung „Wein und Bibel“ führt bei Festen oft zu einem Gespräch. Und musikalisch gestaltete Bibellesungen mit Schauspieler:innen eröffnen eindrücklich Zugang zu biblischen Erzählungen. Das Evangelische Bibelwerk fördert auch die weltweite Verbreitung der Bibel.

Die **Diakoniekollekte** ist für diakonische Aufgaben unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen
IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.
Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:
„Evangelisches Bibelwerk im Rheinland“ oder „Diakoniekollekte“